

Wenn der einsame Wanderer im Zwielicht von den Bergen herabsteigt zu den waldigen Ufern des Landsee's, dann setzt er sich nieder, gefesselt von dem Reize der ihn umgebenden Landschaft. Und wenn dann die Schatten anwachsend den See mit Finsterniß decken, dann sieht er an jener Stelle, wo die drei Rosen ihre zarten Blüten entfalten, auf dem Wasser einen weißlichen Schimmer, der neckend, bald näher, bald ferner, bald ganz verschwindend, ihm bang macht. Er blickt dann mit größerer Schärfe, das flüchtige Bild zu erkennen, da rauscht es in der Mitte des Landsee's. Seine Augen gleiten dahin und erkennen die üppigen Formen des Meerweibes, das von sanftem Licht strahlend auf dem Meer sich wiegt, das mit lieblichem Sange den Fremdling heranlockt. Da erfäht Schrecken den Wanderer, mit flüchtigem Fuße enteilt er der Stätte, die ihm Unheil verkündet.

(D. Rittershausen.)

#### 64.

#### Der weiße Aal.

Nicht weit von Göttingen entfernt, zwischen den Dörfern Seeburg und Berendshausen, liegt ein See, etwa drei Viertelstunden im Umkreise haltend. Seine Tiefe ist an einigen Stellen unergründlich. Das Volk in der Umgegend erzählt davon folgende Sage:

Vor Zeiten stand an der Stelle, wo jetzt die Wasser des See's die schauerliche Tiefe bedecken, ein prachtvolles, glänzendes Schloß. Dort wohnte der Graf von Hfang, ein schöner, reicher und mächtiger junger Herr, der letzte Sprosse seines uralten Geschlechts.